



Lehrplan

für die Sekundarstufe II
Gymnasium, Gesamtschule, Fachgymnasium



Deutsch

Herausgeber:

2002 - Ministerium für Bildung, Wissenschaft,
Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein
Brunswiker Straße 16-22
24105 Kiel
Lehrpläne im Internet: <http://lehrplan.lernnetz.de>

Druck und Vertrieb:

Glückstädter Werkstätten
Stadtstraße 36
25348 Glückstadt
Telefon (0 41 24) 6 07-0
Telefax (0 41 24) 6 07-1 88

Einführung

Die Lehrpläne für die Sekundarstufe II (Gymnasium, Gesamtschule, Fachgymnasium) gliedern sich - wie die Lehrpläne für die Sekundarstufe I - in zwei aufeinander bezogene Teile: die Grundlagen und die Fachlichen Konkretionen.

I. Grundlagen

Der Grundlagenteil beschreibt das allen Fächern gemeinsame Konzept des Lernens und die aus ihm folgenden Grundsätze der Unterrichtsgestaltung und der Leistungsbewertung.

II. Fachliche Konkretionen

Im Mittelpunkt dieses zweiten Teils stehen die Aufgaben und Anforderungen, die sich aus dem Konzept des Lernens für den jeweiligen Fachunterricht ergeben.

Die im ersten Teil dargestellten Grundsätze (B, Kapitel 1-6) werden im zweiten Teil unter den Gesichtspunkten der einzelnen Fächer aufgenommen und konkretisiert. Diese Grundsätze bestimmen daher auch den Aufbau der Fachlichen Konkretionen:

I. Grundlagen, Abschnitt B	II. Fachliche Konkretionen
1. Lernausgangslage	1. Lernausgangslage
2. Perspektiven des Lernens	2. Fachliches Lernen als Erwerb von Kompetenzen
3. Das Lernen in den Strukturen von Fächern	3. Strukturen des Faches
4. Grundsätze der Unterrichtsgestaltung	4. Themen des Unterrichts
5. Projektlernen	5. Projektlernen
6. Leistungen und ihre Bewertung	6. Leistungen und ihre Bewertung

Die Lehrpläne geben in beiden Teilen - in den Grundlagen und in den Fachlichen Konkretionen - einen verbindlichen Rahmen für Erziehung, Unterricht und Schulleben vor, der die Vergleichbarkeit und Qualität der schulischen Bildungsgänge und -abschlüsse sicherstellt.

Innerhalb dieses Rahmens eröffnen die Lehrpläne allen an der Schule Beteiligten vielfältige Möglichkeiten zur pädagogischen Gestaltung und Weiterentwicklung ihrer Schule. Insbesondere durch das Konzept des Lernens in fächerübergreifenden Zusammenhängen und Projekten geben die Lehrpläne Anstöße zur Entwicklung und Umsetzung eines curricular begründeten Schulprogramms.

Inhaltsverzeichnis

I Grundlagen	1
A Die gymnasiale Oberstufe	2
1 Ziele der gymnasialen Oberstufe	3
1.1 Vertiefte Allgemeinbildung	3
1.2 Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten	3
1.3 Studier- und Berufsfähigkeit	4
2 Organisationsformen der gymnasialen Oberstufe	5
2.1 Aufbau der gymnasialen Oberstufe	5
2.2 Das Fachgymnasium	7
B Das Konzept des Lernens in der gymnasialen Oberstufe	8
1 Lernausgangslage	9
2 Perspektiven des Lernens	10
2.1 Lernen als Auseinandersetzung mit Kernproblemen	10
2.2 Lernen als Erwerb von Kompetenzen	11
3 Das Lernen in den Strukturen von Fächern	14
3.1 Das Lernen in fachlichen Zusammenhängen	14
3.2 Das Lernen in fächerübergreifenden Zusammenhängen	14
4 Grundsätze der Unterrichtsgestaltung	16
4.1 Lernen in thematischen Zusammenhängen	16
4.2 Lernen in vielfältigen Arbeitsformen	17
4.3 Lernen in einer sich öffnenden Schule	17
5 Projektlernen	19
5.1 Methodikunterricht im 11. Jahrgang	19
5.2 Projektlernen im 12. Jahrgang	19
5.3 Projektlernen im 13. Jahrgang	20
6 Leistungen und ihre Bewertung	21
6.1 Bewertungskriterien	21
6.2 Beurteilungsbereiche	22
6.3 Notenfindung	23

II	Fachliche Konkretionen	25
1	Lernausgangslage	26
2	Fachliches Lernen als Erwerb von Kompetenzen	27
2.1	Der Beitrag des Faches zum Erwerb der Lernkompetenz	27
2.2	Beiträge des Faches zum Lernen in anderen Fächern	29
3	Strukturen des Faches	31
3.1	Didaktische Leitlinien	31
3.2	Gegenstandsfelder	32
3.3	Handlungsfelder	36
4	Themen des Unterrichts	40
4.1	Themenorientiertes Arbeiten	40
4.2	Kursthemen	40
4.3	Aussagen zur Verbindlichkeit	42
4.4	Themen	42
5	Projektlernen	44
5.1	Das Fach und das Projektlernen	44
5.2	Das Projektlernen im 12. Jahrgang	44
5.3	Das Projektlernen im 13. Jahrgang	46
6	Leistungen und ihre Bewertung	48
6.1	Unterrichtsbeiträge	48
6.2	Klausuren	50

Teil I

Grundlagen

Abschnitt A

Die gymnasiale Oberstufe

Die Lehrpläne für die gymnasiale Oberstufe knüpfen an die Bildungs- und Erziehungskonzeption an, die den Lehrplänen für die weiterführenden allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe I zugrunde liegt. Wie diese gehen sie von dem im Schleswig-Holsteinischen Schulgesetz (SchulG) formulierten Bildungs- und Erziehungsauftrag aus.

Die Lehrpläne berücksichtigen den Rahmen, der durch die „Vereinbarung zur Gestaltung der Gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II“ gesetzt ist (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.07.1972 in der Fassung vom 28.02.1997). Im Sinne dieser Beschlüsse der Kultusministerkonferenz werden die Ziele der gymnasialen Oberstufe im Folgenden unter den Aspekten vertiefte Allgemeinbildung, Wissenschaftspropädeutik sowie Studien- und Berufsfähigkeit beschrieben.

Kapitel 1

Ziele der gymnasialen Oberstufe

1.1 Vertiefte Allgemeinbildung

Die in der Sekundarstufe I erworbene allgemeine Grundbildung wird in der gymnasialen Oberstufe unter den folgenden Gesichtspunkten vertieft:

Vertiefte Allgemeinbildung

- zielt ab auf die vielseitige Entwicklung von Interessen und Fähigkeiten in möglichst vielen Bereichen menschlichen Lebens
- vermittelt die Einsicht in allgemeine Zusammenhänge und in die alle Menschen gemeinsam angehenden Problemstellungen
- ermöglicht die Orientierung und Verständigung innerhalb des Gemeinwesens und sichert die verantwortliche Teilhabe am öffentlichen Leben. Zur Bildung gehört so auch die Einsicht in die gesellschaftliche Bedeutung des Erlernten und in seine ökonomische Relevanz. In diesem Sinne ist Berufsorientierung ein unverzichtbares Element schulischer Bildung, die damit berufliche Ausbildung weder vorweg nimmt noch überflüssig macht.

Das hier zugrunde gelegte Verständnis von vertiefender Allgemeinbildung schließt das Konzept der Integration behinderter Schülerinnen und Schüler ein. Im gemeinsamen Unterricht von behinderten und nichtbehinderten Schülerinnen und Schülern sind die Lehrpläne daher in der Differenzierung umzusetzen, die eine individuelle Förderung behinderter Schülerinnen und Schüler ermöglicht.

1.2 Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten

Wissenschaftspropädeutisches Lernen erzieht zu folgenden Einstellungen, Arbeits- und Verhaltensweisen:

- zum Erwerb gesicherten fachlichen Wissens und zur Verfügung darüber auch in fachübergreifenden Zusammenhängen

- zum Erwerb von Methoden der Gegenstandserschließung, zur selbständigen Anwendung dieser Methoden sowie zur Einhaltung rationaler Standards bei der Erkenntnisbegründung und -vermittlung
- zur Offenheit gegenüber dem Gegenstand, zur Reflexions- und Urteilsfähigkeit, zur Selbstkritik
- zu verlässlicher sach- und problembezogener Kooperation und Kommunikation.

Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten basiert auf den in der Sekundarstufe I erworbenen Kulturtechniken. Es stärkt insbesondere den sachorientierten Umgang mit der Informationstechnik und den neuen Medien und eröffnet Nutzungsmöglichkeiten, an die im Hochschulstudium sowie in der Berufsausbildung und -tätigkeit angeknüpft werden kann.

1.3 Studier- und Berufsfähigkeit

Der Unterricht in der gymnasialen Oberstufe orientiert sich am Ziel der allgemeinen Studierfähigkeit und der Berufsfähigkeit.

Der erfolgreiche Abschluss der gymnasialen Oberstufe qualifiziert sowohl für ein Hochschulstudium (Allgemeine Hochschulreife) als auch für eine anspruchsvolle Berufsausbildung bzw. -tätigkeit.

Angesichts der Vielzahl der Berufe und der Schnelligkeit, mit der sich Berufsbilder und berufliche Anforderungen weltweit ändern, werden in der gymnasialen Oberstufe Kompetenzen erworben, die für jede Berufstätigkeit von Bedeutung sind, weil sie die Schülerinnen und Schüler befähigen, sich auch in den Zusammenhängen der Arbeitswelt lernend zu verhalten. Im Besonderen geht es darum, eigene Begabungen, Bedürfnisse und Interessen im Hinblick auf die Berufswahl und die Berufsausübung zu erkennen, zu prüfen und zu artikulieren, und zwar unter dem Aspekt sowohl unselbständiger als auch selbständiger Beschäftigung.

Jeder Unterricht vermittelt mit den genannten Kompetenzen auch Kenntnisse von der Berufs- und Arbeitswelt. Dies sind im Einzelnen Kenntnisse über

- Berufsfelder und Studiengänge
- Strukturen und Entwicklungen des Arbeitsmarktes
- Bedingungen und Strategien der Verwertung von Qualifikationen
- Möglichkeiten und Aufgaben der verantwortlichen Mitwirkung an der Gestaltung vorgefundener Arbeitsbedingungen

Wirtschaftliche, rechtliche und gesellschaftliche Zusammenhänge sind Inhalte des Unterrichts in allen Fächern, besonders der Fächer im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld. Der Blick auf solche Zusammenhänge und der Erwerb entsprechender Kenntnisse sind darüber hinaus auch eine Aufgabe fächerübergreifenden Arbeitens und des Projektlernens.

Kapitel 2

Organisationsformen der gymnasialen Oberstufe

2.1 Aufbau der gymnasialen Oberstufe

Die gymnasiale Oberstufe gliedert sich in die Einführungsphase (11. Jahrgang) und in die Qualifikationsphase (12. und 13. Jahrgang). Näheres ist in der Oberstufenverordnung (OVO) und in der Fachgymnasiumsverordnung (FgVO) geregelt.

2.1.1 Einführungsphase (11. Jahrgang)

Der Unterricht im 11. Jahrgang hat die Aufgabe, Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen der Qualifikationsphase vorzubereiten. Dies geschieht in mehrfacher Hinsicht:

- In den Fächern werden die Grundlagen für wissenschaftspropädeutisches Arbeiten gelegt, zugleich werden Unterschiede in der fachlichen Vorbildung der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt und, wenn möglich, ausgeglichen.
- Der Fachunterricht bietet einen Einblick in Strukturen und Methoden des Faches, der Schülerinnen und Schüler befähigt, die Leistungskursfächer sachgerecht zu wählen.
- Im Fachunterricht erfahren Schülerinnen und Schüler auch, dass Lernen nicht an Fächergrenzen endet. Die Einsicht in die Notwendigkeit vernetzten und fächerübergreifenden Denkens und Arbeitens wird weiterentwickelt.
- Im Methodikunterricht werden elementare Formen und Verfahren wissenschaftspropädeutischen Arbeitens, die in allen Fächern gebraucht werden, vermittelt und eingeübt (vgl. Lehrplan Methodik; zum Beitrag des Methodikunterrichts zum Projektlernen vgl. B, Kap. 5). Der Methodikunterricht ist im Gymnasium und in der Gesamtschule als eigenes Fach organisiert (vgl. OVO), im Fachgymnasium kann er auch in den Fachunterricht integriert werden (vgl. FgVO).

2.1.2 Qualifikationsphase (12. und 13. Jahrgang)

In der Qualifikationsphase werden die Jahrgangsklassen durch ein System von Grund- und Leistungskursen abgelöst. Die Kurse sind themenbestimmt. Sie dauern ein halbes Jahr. Im Sinne einer sowohl temporären als auch curricularen Folge bauen sie aufeinander auf. Grund- und Leistungskurse sind bezogen auf das gemeinsame Konzept einer wissenschaftspropädeutisch vertiefenden und um Berufsorientierung erweiterten Allgemeinbildung. In jeweils spezifischer Weise tragen sie zur Vermittlung der allgemeinen Studierfähigkeit und der Berufsfähigkeit bei.

Grundkurse

Grundkurse zielen auf

- das Erfassen grundlegender Sachverhalte, Probleme und Zusammenhänge in einem Fach sowie die Sicherung des fachlichen Beitrags zur Allgemeinbildung
- die Beherrschung wesentlicher Arbeitsmethoden des Faches
- die Erkenntnis exemplarischer fächerübergreifender Zusammenhänge

Dies verlangt im Unterricht

- eine Stärkung des fachlichen Grundwissens sowie der Kenntnisse, die einen Überblick über das Fach vermitteln
- besondere Sorgfalt bei der Auswahl fachspezifischer Methoden
- ein Training in Arbeitstechniken, die Transferleistungen ermöglichen

Leistungskurse

Leistungskurse zielen auf

- einen höheren Grad der Reflexion theoretischer Grundlagen und Zusammenhänge in einem Fach
- ein größeres Maß an Selbständigkeit bei der Auswahl und Anwendung von Methoden
- eine engere Verknüpfung von fachbezogenem und fächerübergreifendem Arbeiten

Dies verlangt im Unterricht

- Vertiefung des fachlichen Grundwissens und Einblicke in die theoretischen Grundlagen des Faches
- Vermittlung und Training vielfältiger fachspezifischer Methoden
- Anleitung zur Selbstorganisation bei komplexen, materialreichen Aufgaben

Das besondere Profil der Leistungskurse wird auch deutlich in ihrem Beitrag zum Projektlernen im 12. Jahrgang (vgl. B, Kap. 5).

2.2 Das Fachgymnasium

Die genannten Ziele der gymnasialen Oberstufe gelten für das Gymnasium, die Gesamtschule und für das Fachgymnasium.

Das Fachgymnasium ist als eigenständige Schulart den berufsbildenden Schulen zugeordnet (vgl. SchulG) und unterscheidet sich vom Gymnasium und der Gesamtschule durch Besonderheiten in der Lernausgangslage und durch die besondere Ausprägung der Berufsorientierung.

Besonderheiten der Lernausgangslage

Das Fachgymnasium bietet - nach SchulG und FgVO - Schülerinnen und Schülern mit einem überdurchschnittlichen Realschulabschluss bzw. mit einem gleichwertigen Bildungsabschluss die Möglichkeit, die Allgemeine Hochschulreife zu erwerben.

Auf diese unterschiedlichen Bildungsgänge der Schülerinnen und der Schüler stellt sich der Unterricht im Fachgymnasium, besonders in der Einführungszeit, durch differenzierte und spezifische Lernarrangements ein.

Die besondere Ausprägung der Berufsorientierung

Die besondere Ausprägung der Berufsorientierung zeigt sich in den fünf Schwerpunkten (Zweigen), nach denen das Fächerangebot des Fachgymnasiums zusammengestellt und gegliedert ist: Ernährung, Gesundheit und Soziales, Technik, Wirtschaft sowie Agrarwirtschaft (vgl. FgVO). Diese Schwerpunkte sind bestimmten Wissenschaftsdisziplinen zugeordnet und entsprechen weitgehend einzelnen Berufsfeldern. Durch die Wahl eines berufsbezogenen Schwerpunktfaches, das im 12. und 13. Jahrgang zum zweiten Leistungskursfach wird, entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler im 11. Jahrgang für einen dieser Zweige und damit auch für eine Fächerkonstellation, die durch die berufsbezogene ebenso wie durch die wissenschaftspropädeutische Orientierung geprägt ist.

Die Lehrpläne berücksichtigen die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede zwischen dem Gymnasium und der Gesamtschule einerseits und dem Fachgymnasium andererseits auf folgende Weise:

- Die Lehrpläne für alle drei Schularten sind in allen Fächern nach einem gemeinsamen didaktischen Konzept erstellt (vgl. Abschnitt B der Grundlagen). Damit wird der gemeinsamen Zielsetzung ebenso Rechnung getragen wie der Möglichkeit der Kooperation zwischen den Schularten (vgl. FgVO und OVO).
- Die Lehrpläne der Fächer, die sowohl im Fachgymnasium als auch im Gymnasium und in der Gesamtschule unterrichtet werden, sind entweder schulartspezifisch formuliert (Mathematik, Biologie, Chemie, Physik) oder lassen Raum bzw. liefern Hinweise für die Ausgestaltung des jeweiligen Schulartprofils (Deutsch, Fremdsprachen, Bildende Kunst, Musik, Ev. und Kath. Religion, Philosophie, Sport).

Abschnitt B

Das Konzept des Lernens in der gymnasialen Oberstufe

Im Rahmen der dargestellten Ziele und Organisationsformen entfalten die Lehrpläne ein didaktisches Konzept, das schulische Bildung als Prozess und Ergebnis des Lernens versteht: Schulisches Lernen fördert und prägt die Entwicklung der Lernenden nachhaltig und befähigt sie zu einem selbstbestimmten Lernen und Leben.

Das Konzept des Lernens geht aus von der Situation der Lernenden und entfaltet auf sie bezogen die Grundsätze der Unterrichtsgestaltung und der Leistungsbewertung.

Kapitel 1

Lernausgangslage

Die Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe lernen in einem Umfeld, das durch unterschiedliche Lebensformen und Wertorientierungen bestimmt ist. Ihre Entwicklung wird beeinflusst durch verschiedene kulturelle Traditionen, religiöse Deutungen, wissenschaftliche Bestimmungen, politische Interessen. Diesen Pluralismus einer offenen Gesellschaft erfahren sie als eine Bereicherung ihres Lebens, aber auch als Verunsicherung.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in dem Wunsch, an dem Leben dieser Gesellschaft aktiv teilzunehmen und ihre Vorstellungen von einer wünschenswerten Zukunft zu verwirklichen. Dabei erfahren sie auch Widerstände.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in einer Gesellschaft, die durch unterschiedliche Medien und vielfältige Informationsflüsse geprägt ist. Dies erweitert den Horizont ihrer Erfahrungen. Die Zunahme solcher Erfahrungen aus zweiter Hand beeinträchtigt aber auch die Fähigkeit, die Welt auf eigene Weise wahrzunehmen und der eigenen Erfahrung zu trauen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in einer Welt, in der sich die Strukturen des Wirtschafts- und Arbeitslebens rapide und grundlegend verändern. Sie erfahren diese weltweiten Veränderungen als Chance und als Risiko, wenn sie nach beruflicher Orientierung und Teilhabe am Erwerbsleben suchen.

Die Schülerinnen und Schüler lösen sich Schritt für Schritt aus der Familie und aus ihrer gewohnten Umgebung. Beziehungen zu anderen Menschen und Identifikationen mit Gruppen werden neu entwickelt und gestaltet. Damit werden neue Anforderungen an die Eigenverantwortung und Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler gestellt. Dies führt auch zu veränderten Anforderungen an die Schule.

Kapitel 2

Perspektiven des Lernens

Um das schulische Lernen auf das Notwendige und Mögliche zu konzentrieren, bedarf es leitender Perspektiven. Diese ergeben sich in inhaltlicher Hinsicht aus einem Verständnis des Lernens als Auseinandersetzung mit Kernproblemen, in formaler Hinsicht aus einem Verständnis des Lernens als Erwerb von Kompetenzen.

2.1 Lernen als Auseinandersetzung mit Kernproblemen

Lernen geschieht mit Blick auf Herausforderungen, vor die sich der Lernende gestellt sieht, und zwar

- in Grundsituationen seines individuellen Lebens
- in seinem Verhältnis zur natürlichen Umwelt
- in seinem Verhältnis zur wissenschaftlich technischen Zivilisation und zur Kultur
- in seinem Zusammenleben mit anderen

Kernprobleme artikulieren gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen und Aufgaben, wie sie sich sowohl in der Lebensgestaltung des Einzelnen als auch im politischen Handeln der Gesellschaft stellen. Der Blick auf solche Probleme begründet die individuelle Absicht und die gesellschaftliche Notwendigkeit des Lernens.

Die Beschäftigung mit Kernproblemen richtet sich insbesondere auf

- die Bestimmung und Begründung von Grundwerten menschlichen Zusammenlebens sowie die Untersuchung ihrer Gefährdungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten. Solche Grundwerte sind der Frieden, die Menschenrechte, das Zusammenleben in der Einen Welt mit unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Gesellschaftsformen, Völkern und Nationen (Kernproblem 1: „Grundwerte“)
- die Einsicht in den Wert der natürlichen Lebensgrundlagen und der eigenen Gesundheit, in die Notwendigkeit ihrer Pflege und Erhaltung sowie in die Ursachen ihrer Bedrohung (Kernproblem 2: „Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen“)

- die Einsicht in Chancen und Risiken, die in der Veränderung der wirtschaftlichen, technischen und sozialen Lebensbedingungen liegen und die Abschätzung ihrer Folgen für die Gestaltung unserer Lebensverhältnisse (Kernproblem 3: „Strukturwandel“)
- die Bestimmung und Begründung des Prinzips der Gleichstellung von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen in Familie, Beruf und Gesellschaft sowie die Untersuchung seiner Gefährdungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten (Kernproblem 4: „Gleichstellung“)
- die Bestimmung und Begründung des Rechts aller Menschen zur Gestaltung ihrer politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebensverhältnisse, zur Mitwirkung und Mitverantwortung in allen Lebensbereichen sowie die Untersuchung der Gefährdungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten dieses Rechts (Kernproblem 5: „Partizipation“).

Die Orientierung an Kernproblemen stellt Kriterien zur Auswahl und Akzentuierung notwendiger Themen für das Lernen in fachlichen und fächerübergreifenden Zusammenhängen bereit.

2.2 Lernen als Erwerb von Kompetenzen

Lernend erwerben Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die ihnen eine Antwort auf die Herausforderungen ermöglichen, denen sie in ihrem Leben begegnen.

Jedes Fach leistet seinen spezifischen Beitrag zum Erwerb dieser Kompetenzen und gewinnt dadurch sein besonderes Profil. Dabei wird das Lernen auch selbst zum Gegenstand des Lernens. Die Schülerinnen und Schüler sammeln Lernerfahrungen, die Grundlage für ein Lernen des Lernens sind.

2.2.1 Erwerb von Lernkompetenz

Der Erwerb von Lernkompetenz schafft die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Weiterlernen und eröffnet die Möglichkeit, sich ein Leben lang und in allen Lebenszusammenhängen lernend zu verhalten.

Lernkompetenz wird unter den Aspekten der Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz erworben:

Sachkompetenz meint die Fähigkeit, einen Sachverhalt angemessen zu erfassen, erworbenes Wissen in Handlungs- und neuen Lernzusammenhängen anzuwenden, Erkenntniszusammenhänge zu erschließen und zu beurteilen.

Methodenkompetenz meint die Fähigkeit, das Erfassen eines Sachverhalts unter Einsatz von Regeln und Verfahren ergebnisorientiert zu gestalten; über grundlegende Arbeitstechniken sicher zu verfügen, insbesondere auch über die Möglichkeiten der Informationstechnologie.

Selbstkompetenz meint die Fähigkeit, die eigene Lernsituation wahrzunehmen, d.h. eigene Bedürfnisse und Interessen zu artikulieren, Lernprozesse selbständig zu planen und durchzuführen, Lernergebnisse zu überprüfen, ggf. zu korrigieren und zu bewerten.

Sozialkompetenz meint die Fähigkeit, die Bedürfnisse und Interessen der Mitlernenden wahrzunehmen, sich mit ihren Vorstellungen von der Lernsituation (selbst)kritisch auseinander zu setzen und erfolgreich mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz bedingen, durchdringen und ergänzen einander. Sie sind Aspekte einer als Ganzes zu vermittelnden Lernkompetenz. Die so verstandene Lernkompetenz ist auf Handeln gerichtet, d.h. sie schließt die Fähigkeit des Einzelnen ein, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Handlungszusammenhängen verantwortlich zu verhalten.

2.2.2 Erwerb von Kompetenzen in fächerübergreifenden Bereichen

Jeder Fachunterricht trägt dazu bei, Kompetenzen auch in den Bereichen zu erwerben, die seiner fachlichen Orientierung nicht unmittelbar zuzuordnen sind, diese aber erweitern und vertiefen. Dadurch begründet der Kompetenzerwerb auch das Lernen in fächerübergreifenden Zusammenhängen.

Alle Fächer unterstützen den Kompetenzerwerb in folgenden Bereichen:

Deutschsprachlicher Bereich

- mündlicher und schriftlicher Ausdruck in der deutschen Sprache, Umgang mit Texten; sprachliche Reflexion

Fremdsprachlicher Bereich

- Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben in fremden Sprachen

Mathematischer Bereich

- Umgang mit mathematischen Symbolen und Modellen, mit Methoden mathematisierender Problemlösung; Entwicklung und Anwendung von computergestützten Simulationen realer Prozesse und Strukturen

Informationstechnologischer Bereich

- Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien

Gesellschaftswissenschaftlicher Bereich

- Erfassen von Bedingungen (historischen, geographischen, politischen, ökonomischen, ökologischen) des individuellen wie des gesellschaftlichen Lebens, Denkens und Handelns

Naturwissenschaftlicher Bereich

- empirisch-experimentelles Forschen, Entdecken und Konstruieren in Naturwissenschaften und Technik

Ästhetischer Bereich

- ästhetisches Wahrnehmen, Empfinden, Urteilen und Gestalten

Sportlicher Bereich

- sportliches Agieren, Kenntnis physiologischer Prozesse und Bedingungen; regelgeleitetes und faires Verhalten im Wettkampf

Philosophisch-religiöser Bereich

- Denken und Handeln im Horizont letzter Prinzipien, Sinndeutungen und Wertorientierungen

Für die Ausprägung der Studierfähigkeit sind die in den ersten drei Bereichen erworbenen Kompetenzen von herausgehobener Bedeutung (vgl. KMK-Vereinbarung vom 28.02.1997).

Kapitel 3

Das Lernen in den Strukturen von Fächern

3.1 Das Lernen in fachlichen Zusammenhängen

Das fachliche Lernen ist eine der grundlegenden Formen schulischen Lernens. Der Fachunterricht baut Lernkompetenz unter fachlichen Gesichtspunkten auf und leistet somit einen wesentlichen Beitrag zur vertiefenden Allgemeinbildung. Er entfaltet im Hinblick auf die Fachwissenschaft Lerngegenstände und eröffnet den Lernenden eine Möglichkeit, die Welt zu verstehen und sie sich aktiv zu erschließen. Er führt in die speziellen Denk- und Arbeitsformen des Faches ein und gibt dadurch dem Lernprozess eine eigene sachliche und zeitliche Systematik. In seiner Kontinuität begründet fachliches Lernen die Möglichkeit, Lernfortschritte zu beobachten und zu beurteilen.

Der Fachunterricht ist jedoch nicht nur durch seinen Bezug auf die jeweilige Fachwissenschaft und Systematik bestimmt, sondern immer auch durch die didaktische und methodische Durchdringung seiner Inhalte sowie durch den Beitrag des Faches zur Bildung und Erziehung.

Mit der Arbeit in den Fächern verbindet sich ein Lernen, das weiterführende Lebens-, Denk- und Handlungszusammenhänge eröffnet, in denen die Schülerinnen und Schüler den Sinn des zu Lernenden erfassen und erfahren können.

3.2 Das Lernen in fächerübergreifenden Zusammenhängen

Das Zusammenwirken von fachlichem und fächerübergreifendem Lernen ermöglicht den Erwerb von Lernkompetenz. Der Bezug auf andere Fächer gehört zum wissenschaftlichen und didaktischen Selbstverständnis eines jeden Faches sowie zu seinem pädagogischen Auftrag. Ebenso grundlegend bestimmt das Prinzip fachlich gesicherten Wissens das fächerübergreifende Lernen. Der Zusammenhang beider ist ein wesentliches Merkmal wissenschaftspropädeutischen Arbeitens.

Fächerübergreifende Fragestellungen und Themen entwickeln sich zum einen aus dem Fach selbst und thematisieren so auch die Grenzen des Faches. In diesem Sinne ist fächerübergreifendes Arbeiten Unterrichtsprinzip und verbindliches Element des jeweiligen Fachunterrichts.

Fächerübergreifende Fragestellungen und Themen ergeben sich zum anderen aus der Kooperation verschiedener Fächer in der Bearbeitung eines Problems. In diesem Sinne ist fächerübergreifendes Arbeiten verbindlich im Methodikunterricht, in den Projektkursen und in den Grundkursen, die Grundkurse eines anderen Faches substituieren (vgl. OVO).

Darüber hinaus erweitern die Schulen im Rahmen der Entwicklung eines Schulprogramms oder eines Oberstufenprofils die Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens.

Kapitel 4

Grundsätze der Unterrichtsgestaltung

Die Orientierung des Lernens an der Auseinandersetzung mit Kernproblemen und am Erwerb von Kompetenzen verlangt eine Unterrichtsgestaltung, die zum einen das Lernen in thematischen Zusammenhängen und zum anderen das Lernen in bestimmten Arbeits- und Sozialformen sicher stellt.

4.1 Lernen in thematischen Zusammenhängen

Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen Themen, die den fachbezogenen und den fächerübergreifenden Unterricht auf notwendige Fragestellungen konzentrieren. Solche Themen haben sinnstiftende und ordnende Funktion und bilden in sich geschlossene Lernzusammenhänge. Diese Zusammenhänge ergeben sich - in unterschiedlicher Gewichtung - aus:

- den Erfahrungen und Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler
- der Auseinandersetzung mit den Kernproblemen und dem Erwerb von Kompetenzen
- dem fachlichen Bemühen um Wissen, Können und Erkenntnis

Themenorientiertes Arbeiten ist verbindlich.

Ein solches Lernen ist

- handlungsorientiert, d.h.
 - es ist Lernen für Handeln. Es bezieht sich auf Herausforderungen und Aufgaben, die die Lernenden in ihrem privaten, beruflichen und politischen Leben bewältigen müssen
 - es ist Lernen durch Handeln. Lernen durch Handeln vertieft und verstärkt Lernprozesse
 - es ist damit angelegt auf ein ganzheitliches Erfassen des individuellen und gesellschaftlichen Lebens
- lebensweltbezogen, d.h.
 - es erwächst aus Situationen, die für das Leben der Lernenden bedeutsam sind und knüpft an diese an
 - es bleibt im Lernprozess auf die Erfahrungen der Lernenden bezogen

- erkenntnisgeleitet, d.h.
 - es übt ein Verhalten, das sich um Einsichten bemüht und sich durch Einsichten bestimmen lässt
 - es verändert Verhalten durch Einsicht
 - es leitet das Handeln durch die Reflexion auf die Komplexität von Handlungszusammenhängen (ökonomische, ökologische, soziale, politische)

4.2 Lernen in vielfältigen Arbeitsformen

Lernen in der gymnasialen Oberstufe zielt auf die Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Lernenden im Lernprozess. Es sind darum solche Arbeits- und Sozialformen zu bevorzugen, die den Lernenden eigene Entscheidungsspielräume und Verantwortung einräumen und ihnen die Chance geben, sich in selbstgesteuerten Lernprozessen mit einem Lerngegenstand aktiv und reflektierend, kreativ und produktiv auseinander zu setzen.

Im einzelnen ergeben sich daraus folgende Forderungen für die Gestaltung des Unterrichts:

- Die Formen des Unterrichts orientieren sich am kooperativen Lernen: Kooperative Arbeitsformen - von der Planung bis zur Präsentation von Ergebnissen - versetzen die Schülerinnen und Schüler in die Lage, eigene Annahmen und Ideen zu Problemlösungen in der Diskussion mit anderen zu überprüfen und zu modifizieren oder auch im Team zu gemeinsam erarbeiteten Ergebnissen zu kommen.
- Die Formen des Unterrichts orientieren sich am Transfer: Lernprozesse sollen auf Anwendung und Übung ausgerichtet sein. Dabei sollen Möglichkeiten und Grenzen der Übertragbarkeit von Erkenntnissen und Verfahren deutlich werden.
- Die Formen des Unterrichts orientieren sich an komplexen Problemen: Die Entwicklung von Kompetenzen verlangt den Umgang mit komplexen lebens- und berufsnahe, ganzheitlich zu betrachtenden Problembereichen. Dafür sind komplexe Lehr- und Lernarrangements wie das Projektlernen in besonderer Weise geeignet (vgl. B, Kap. 5).

Auch solche Arbeitsformen haben ihren Stellenwert, die geeignet sind, fachliche Inhalte und Verfahren lehrgangsartig einzuführen oder einzuüben. Alle Formen des Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe sind so zu gestalten, dass in ihnen Lernen als Erwerb von Kompetenzen gefördert wird.

4.3 Lernen in einer sich öffnenden Schule

Die genannten Arbeitsformen der gymnasialen Oberstufe verbinden sich mit den Lernmöglichkeiten einer sich öffnenden Schule. Auch die Öffnung der Schule zielt darauf, dass die Schülerinnen und Schüler zunehmend selbst initiativ werden, sich selbst informieren und für ihre Bildung Verantwortung übernehmen.

4.3.1 Lernorte in der Berufs- und Arbeitswelt

In den Unterricht zu integrieren sind Begegnungen der Schülerinnen und Schüler mit der Arbeitswelt in Form der

- Wirtschaftspraktika
- Betriebserkundungen
- Projektstage zur beruflichen Orientierung
- Simulationen für betriebs- und volkswirtschaftliche Prozesse
- Teilnahme an Hochschulveranstaltungen
- Gründung und Betrieb von Schulfirmen

Diese den Unterricht ergänzenden und vertiefenden Lernangebote dienen besonders auch der beruflichen Orientierung. Sie bieten den Schülerinnen und Schülern eine Möglichkeit, die im fachlichen wie im fächerübergreifenden Lernen erworbenen Kompetenzen zu erproben und erschließen ihnen dadurch eine wirklichkeitsnahe Erfahrung der Berufs- und Arbeitswelt.

4.3.2 Andere außerschulische Lernorte

Zu den außerschulischen Lernorten, die den Erwerb von Kompetenzen in besonderer Weise fördern, gehören die folgenden:

- Die Teilnahme an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen im Rahmen der Schulpartnerschaften eröffnen neue transnationale sprachliche und kulturelle Erfahrungen sowie eine Förderung der Persönlichkeitsbildung. Projektgebundene Maßnahmen im Rahmen europäischer Schulpartnerschaften wie auch von Studienfahrten erlauben überdies eine Anwendung und Vertiefung von Kenntnissen und Fertigkeiten in neuen Zusammenhängen.
- Durch die Teilnahme Einzelner oder Gruppen von Schülerinnen und Schüler an Wettbewerben, die sich an Spitzenleistungen orientieren, erfährt das Lernen eine Dimension, in der nachhaltig verschiedene fachliche, methodische und soziale Kompetenzen erprobt werden können. Diese Wettbewerbe machen den besonders Begabten vielfältige Angebote zur Teilnahme.

Kapitel 5

Projektlernen

In allen Fächern bildet das Projektlernen einen integralen Bestandteil des Lehrplans.

Beim Projektlernen handelt es sich um ein komplexes Lehr- und Lernarrangement, das wichtige Elemente sowohl für wissenschaftliches als auch für berufliches Arbeiten bereitstellen und somit Studier- und Berufsfähigkeit in besonderer Weise fördern kann.

Diese Form des Lernens wird in der gymnasialen Oberstufe schrittweise erweitert und mit ihren steigenden Anforderungen an selbständiges und methodenbewusstes Arbeiten verbindlich gemacht:

Der Methodikunterricht ist der erste Schritt des Projektlernens in der gymnasialen Oberstufe. Dieser Weg wird in den Leistungskursen des 12. Jahrgangs mit der Durchführung eines Projekts fortgesetzt und schließlich in den Projektkursen des 13. Jahrgangs abgeschlossen.

5.1 Methodikunterricht im 11. Jahrgang

Im Methodikunterricht des 11. Jahrgangs werden für das Projektlernen Grundlagen gelegt bzw. weiterentwickelt, indem Themen methodenbewusst und fächerübergreifend erarbeitet werden (vgl. Lehrplan Methodik).

Der Methodikunterricht ist im Gymnasium und in der Gesamtschule als eigenes Fach organisiert (vgl. OVO), im Fachgymnasium kann er auch in den Fachunterricht integriert werden (vgl. FgVO).

5.2 Projektlernen im 12. Jahrgang

Die Leistungskurse des 12. Jahrgangs nehmen den Ansatz des Projektlernens aus dem Methodikunterricht auf und üben im Rahmen ihrer fachlichen Orientierung insbesondere kooperative und produktorientierte Arbeitsweisen als Elemente des Projektlernens ein. Hierbei nutzen sie die neuen Informationstechniken.

Im Verlauf des 12. Jahrgangs ist in jedem Leistungskursfach ein Unterrichtsthema als Projekt zu erarbeiten. Leistungen, die im Zusammenhang des Projektlernens erbracht werden, sind sowohl im Beurteilungsbereich Unterrichtsbeiträge als auch im Beurteilungsbereich Klausuren entsprechend zu berücksichtigen (vgl. B, Kap. 6).

In den Grundkursen können - je nach fachlichen und situativen Gegebenheiten und in Abstimmung mit den Leistungskursen des 12. Jahrgangs - projektorientierte Arbeitsformen in den Unterricht integriert werden.

5.3 Projektlernen im 13. Jahrgang

Projektkurse sind im Gymnasium und in der Gesamtschule Pflichtgrundkurse in der Jahrgangsstufe 13. Sie können auch als Wahlgrundkurse in der Jahrgangsstufe 12 angeboten werden (vgl. OVO).

Im Fachgymnasium können in den Jahrgangsstufen 12 und 13 Projektkurse (auch schwerpunktübergreifend und als Wahlgrundkurse) angeboten werden (vgl. FgVO).

Die Projektkurse bieten Schülerinnen und Schülern die Chance, Formen des Projektlernens in einem größeren Zeitrahmen selbständig und handelnd zu erproben und zu vertiefen.

In den Projektkursen werden fächerübergreifende Projekte durchgeführt. Ein solches Projekt ist im Wesentlichen gekennzeichnet durch:

- eine Themenwahl, die auch Verbindungen zur Berufs- und Arbeitswelt herstellt und nutzt
- eine selbstverantwortete Gestaltung des Lern- und Arbeitsprozesses
- eine konkrete Problemlösung und ihre Dokumentation

Kapitel 6

Leistungen und ihre Bewertung

Die Förderung von Leistungsbereitschaft und -fähigkeit ist für die individuelle Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sowie für die Gesellschaft von großer Bedeutung. Leistungen werden nach fachlichen und pädagogischen Grundsätzen ermittelt und bewertet.

Leistungsbewertung wird verstanden als Beurteilung und Dokumentation der individuellen Lernentwicklung und des jeweils erreichten Leistungsstandes. Sie berücksichtigt sowohl die Ergebnisse als auch die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens. Leistungsbewertung dient als Rückmeldung für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte und ist eine wichtige Grundlage für die Beratung und Förderung.

6.1 Bewertungskriterien

Die Grundsätze der Leistungsbewertung ergeben sich aus dem Beitrag des jeweiligen Faches bzw. Kurses zum Erwerb von Kompetenzen. Neben den Leistungen im Bereich der Sach- und Methodenkompetenz sind auch Stand und Entwicklung der im Unterricht vermittelten Selbst- und Sozialkompetenz zu bewerten. Dazu gehören solche Fähigkeiten und Einstellungen, die für das selbständige Lernen und das Lernen in Gruppen wichtig sind.

Kriterien und Verfahren der Leistungsbewertung werden am Anfang eines jeden Schulhalbjahres in jedem Fach oder Kurs den Schülerinnen und Schülern offen gelegt und erläutert.

Auch die Selbsteinschätzung einer Schülerin bzw. eines Schülers oder die Einschätzung durch Mitschülerinnen und Mitschüler können in den Beurteilungsprozess einbezogen werden. Dies entbindet die Lehrkraft jedoch nicht von der alleinigen Verantwortung bei der Bewertung der individuellen Leistung.

Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen, die in der Gymnasialen Oberstufe unterrichtet werden, darf bei der Leistungsermittlung und -bewertung kein Nachteil aufgrund ihrer Behinderung entstehen. Auf die Behinderung ist angemessen Rücksicht zu nehmen und ggf. ein Nachteilsausgleich zu schaffen (vgl. Landesverordnung über Sonderpädagogische Förderung sowie den Lehrplan Sonderpädagogische Förderung mit seinen Ausführungen zur Leistungsbewertung).

6.2 Beurteilungsbereiche

In der Leistungsbewertung der gymnasialen Oberstufe werden drei Beurteilungsbereiche unterschieden: Unterrichtsbeiträge, Klausuren sowie eine Besondere Lernleistung.

6.2.1 Unterrichtsbeiträge

Unterrichtsbeiträge umfassen alle Leistungen, die sich auf die Mitarbeit und Mitgestaltung im Unterricht und im unterrichtlichen Kontext beziehen. Zu ihnen gehören

- mündliche Leistungen
- praktische Leistungen
- schriftliche Leistungen, soweit es sich nicht um Klausuren handelt.

Bewertet werden können im Einzelnen z.B.

- Beiträge in Unterrichts- und Gruppengesprächen
- Vortragen und Gestalten
- Beiträge zu Gemeinschaftsarbeiten und zu Projektarbeiten
- Erledigen von Einzel- und Gruppenaufgaben
- Hausaufgaben, Arbeitsmappen
- praktisches Erarbeiten von Unterrichtsinhalten
- schriftliche Überprüfungen
- Protokolle, Referate, Arbeitsberichte
- Projektpräsentationen
- Medienproduktionen

6.2.2 Klausuren

Klausuren sind alle schriftlichen Leistungsnachweise in den Fächern oder Kursen, deren Zahl und Dauer in den entsprechenden Verordnungen bzw. Erlassen festgelegt sind. Diese Klausuren können sich auch aus fächerübergreifendem Unterricht und dem Projektlernen ergeben.

6.2.3 Besondere Lernleistungen

Besondere Lernleistungen können in unterschiedlichen Formen erbracht werden (vgl. OVO und FgVO). Sie können auch die Ergebnisse eines umfassenden, ggf. fächerübergreifenden Projektes sein und in die Abiturprüfung eingebracht werden.

6.3 Notenfindung

Die Halbjahresnote in den Fächern und Kursen wird nach fachlicher und pädagogischer Abwägung aus den Noten für die Unterrichtsbeiträge und ggf. für die Klausuren gebildet. Bei der Gesamtbewertung hat der Bereich der Unterrichtsbeiträge ein stärkeres Gewicht als der Bereich der Klausuren (vgl. OVO und FgVO).

Teil II

Fachliche Konkretionen

Kapitel 1

Lernausgangslage

Die Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe bilden ihre persönliche und soziale Identität auf zunehmend reflektierte Weise aus. Sie nehmen sich dabei wahr als Teil einer sprachlichen Gemeinschaft mit vielfältigen kulturellen Traditionen. Diese zu verstehen und sich auf reflektierte Weise zu ihnen zu verhalten ist Voraussetzung nicht nur für ein begründetes Selbstverständnis, sondern auch die Grundlage für das Erfassen des kulturellen Reichtums außerhalb des eigenen Umfeldes. Der Deutschunterricht trägt dazu bei, indem er den Schülerinnen und Schülern wesentliche Bereiche der Traditionszusammenhänge verständlich macht, deren Teil sie sind.

Der Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler erweitert sich in der gymnasialen Oberstufe, ihre Fähigkeit zur Abstraktion lässt sie existentielle Fragen zu Orientierungen und Zielen ihres Lebens aufwerfen. Das Fach Deutsch ermöglicht es ihnen in diesem Prozess, eigene Erfahrungen im literarischen Medium zu spiegeln und ihre kommunikativen Fähigkeiten zu erweitern. Die Literatur und andere Medien bieten in diesem Zusammenhang Räume, in denen vielfältige Handlungs- und Lebensentwürfe präsentiert werden, die zur Stellungnahme herausfordern.

Die kommunikativen Fähigkeiten entfalten sich mit dem zunehmenden Wissen um die Grundsätze der menschlichen Verständigung und mit der Beobachtung und Analyse unterschiedlicher Aspekte von Kommunikationssituationen aus der Lebenswelt der Heranwachsenden, aus der Berufswelt in der Informationsgesellschaft und aus literarischen Texten. Der Deutschunterricht kann dabei an die Tatsache anknüpfen, dass die Schülerinnen und Schüler zum großen Teil in ihrer Freizeit Bücher aller Genres lesen. Ziel des Unterrichtes ist es, dieses Interesse aufzunehmen und so zu fokussieren, dass die Schülerinnen und Schüler sich durch die bedeutenden Werke der Vergangenheit und Gegenwart geistig herausfordern lassen und in einen lebendigen Dialog mit ihnen treten.

Der Lebensbereich der Schülerinnen und Schüler ist geprägt von elektronischen Medien, die sie in zunehmendem Maße nutzen. Der Deutschunterricht reagiert auf diese Ausgangslage, indem er den Umgang mit Film, Fernsehen, Computer und Internet in seinen Lernbereich integriert.

Dabei bleibt auch in einer zunehmend von elektronischen Medien geprägten Zeit die Sprache das elementare Kommunikationsmedium, bleibt das Verständnis des gesprochenen und geschriebenen Wortes der Schlüssel zur Welt; so ist z.B. auch das Medium Internet ohne die Beherrschung der Schriftsprache nicht nutzbar.

Kapitel 2

Fachliches Lernen als Erwerb von Kompetenzen

2.1 Der Beitrag des Faches zum Erwerb der Lernkompetenz

Zum Erwerb allgemeiner Lernkompetenz trägt der Deutschunterricht bei, indem er hermeneutische Kompetenz im Umgang mit der deutschen Sprache und Literatur vermittelt. Hermeneutische Kompetenz ist die Fähigkeit, sprachliche Äußerungen aller Art zu verstehen und sich im Austausch mit anderen mündlich und schriftlich verständlich zu machen. Die Reflexion über Bedingungen des Verstehens und der Fähigkeit, sich verständlich zu machen, ist Teil der hermeneutischen Kompetenz.

Die vier Aspekte der Lernkompetenz (Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz) bedingen und durchdringen einander in vielfältiger Weise. Ihre Unterscheidung soll helfen, Lernprozesse zu organisieren und zu beurteilen.

2.1.1 Sachkompetenz

Sachkompetenz im Fach Deutsch zeigt sich in der Fähigkeit, sprachlich-literarische Kenntnisse zur Weiterentwicklung der hermeneutischen Kompetenz zu erwerben und zu nutzen.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit,

- ihr Wissen über Sprache zu vertiefen und so ihr sprachliches Können und ihr sprachlich-soziales Handeln weiterzuentwickeln
- Sachverhalte und literarisch-ästhetische Erfahrungen mündlich und schriftlich in angemessener Form zu verbalisieren
- Inhalte und Formen von Literatur und Texten unterschiedlicher Epochen und Stile sachgerecht zu erfassen und in der fachlich angemessenen Begrifflichkeit zu beschreiben
- im Spielraum des Literarischen Welt- und Menschenkenntnis zu erweitern

2.1.2 Methodenkompetenz

Methodisch geleitetes Erschließen und Verstehen von Literatur, Texten aller Art und Medien trägt zum Erwerb von hermeneutischer Kompetenz bei.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben und vertiefen die Fähigkeit,

- differenzierend und situationsangemessen zu sprechen und zu schreiben
- mit eigenen Worten Inhalte von Texten aller Art abstrahierend wiederzugeben und deren Strukturen und Formen, literarische Mittel und Aufbauprinzipien in ihrer Funktion zu analysieren
- unterschiedliche Verfahren zur Erschließung komplexer Texte reflektiert anzuwenden
- Untersuchungsergebnisse geordnet festzuhalten und mithilfe von Medien zu präsentieren

2.1.3 Selbstkompetenz

Die hermeneutische Beschäftigung mit Sprache und Literatur ist immer auch geleitet vom Selbstverständnis des Verstehenden, sie führt dazu, dieses zu erweitern, zu vertiefen und zu korrigieren.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit und Bereitschaft,

- Freude am Lesen, am Umgang mit Sprache, Literatur und Medien zu entwickeln
- mit Konzentration und Ausdauer formalisierte Formen des schriftlichen Umgangs mit Literatur und Formen des kreativen und sachlichen Schreibens zu erproben und sich anzueignen
- ein reflektiertes Verhältnis zu ihrer eigenen Sprache zu entwickeln und Bezüge zu eigenen Lebensfragen herzustellen
- sich des Zusammenhanges zwischen Selbstverständnis und Verstehen anderer bewusst zu werden
- durch die Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischen Kommunikations- und Interaktionsmustern und literarischen Frauen- und Männerbildern ihr eigenes Selbstverständnis zu differenzieren

2.1.4 Sozialkompetenz

Hermeneutische Prozesse sind auf intersubjektive Verständigung angelegt. Sie führen dazu, dass das eigene Verstehen dem anderer gegenüber gestellt wird, dass Gemeinsamkeiten und Unterschiede erfasst und benannt werden.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit und Bereitschaft,

- sich in gemeinschaftlicher Arbeit im Umgang mit Sprache, Literatur, Medien und kulturellem Leben zu üben
- sich anderen mündlich und schriftlich situations- und adressatengerecht mitzuteilen und sprachliche Äußerungen anderer aus deren Perspektive zu verstehen

- Kommunikationsprozesse in der Spannung zwischen der Aneignung des Fremden und der Relativierung des Eigenen zu gestalten und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln
- in der Kommunikation zwischen objektiven Daten, subjektivem Verstehen und intersubjektiver Verständigung zu unterscheiden
- unterschiedliche männliche und weibliche Interpretations- und Interaktionsmuster zu reflektieren, zu respektieren und für den Lernprozess in Gruppen zu nutzen

2.2 Beiträge des Faches zum Lernen in anderen Fächern

Das Fach Deutsch leistet Beiträge zum Erwerb von Kompetenzen, die seiner fachlichen Orientierung nicht unmittelbar zuzuordnen sind, diese aber erweitern und vertiefen. Damit werden auch Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens aufgezeigt.

Fremdsprachlicher Bereich

- Rezeption literarischer und expositorischer Texte in fremden Sprachen
- Beschäftigung mit der Entwicklung romanischer und germanischer Sprachen und ihrer wechselseitigen Beeinflussung

Mathematischer Bereich

- Reflexion mathematischer Ordnungsprinzipien und geometrischer Formelemente in der Dichtkunst

Informationstechnologischer Bereich

- Verwendung des Computers zur Informationsbeschaffung aus den Bereichen Sprache, Literatur und Kultur
- Verwendung des Computers zur Texterstellung und Textbearbeitung
- Verwendung des Computers als Kommunikationsmittel

Gesellschaftswissenschaftlicher Bereich

- Beschäftigung mit dem historisch-gesellschaftlichen Hintergründen literarischer Werke, des Sprachwandels, der öffentlichen Medien und des kulturellen Lebens
- Reflexion der Interdependenz von literarischem Schaffen und gesellschaftlichem Wandel
- Auseinandersetzung mit historischen und gesellschaftspolitischen Themen in literarischen Texten

Naturwissenschaftlicher Bereich

- Vergleich hermeneutischer und empirisch-experimenteller Forschungsmethoden
- Reflexion biologisch-genetischer Bedingungen der Sprachentwicklung und des Sprachverhaltens

Ästhetischer Bereich

- Analyse und Interpretation literarischer Kunstwerke sowie unterschiedlicher Sprach- und Schreibstile unter ästhetischen Gesichtspunkten
- Analyse und Interpretation der Produkte akustischer und audiovisueller Medien unter ästhetischen Gesichtspunkten
- Anwendung ästhetischer Regeln bei der eigenen Gestaltung von Texten und medialen Produkten
- Reflexion ästhetischer Kategorien zur Charakterisierung von Epochen und Stilen in den verschiedenen Künsten (Malerei, Musik, Literatur, Theater)

Sportlicher Bereich

- Reflexion des Stils und der Funktion der Sprache im Sport

Philosophisch-religiöser Bereich

- Auseinandersetzung mit philosophisch-religiösen Hintergründen literarischer Werke und Epochen
- Auseinandersetzung mit philosophisch-religiösen Themen in der Literatur

Kapitel 3

Strukturen des Faches

3.1 Didaktische Leitlinien

Der Beitrag des Faches Deutsch zur Allgemeinbildung erwächst aus dem hermeneutischen Charakter des Faches, in dem die Schülerinnen und Schüler lernen, sich mündlich und schriftlich in angemessener Komplexität verständlich zu machen und die Art und Bedeutung von Verstehens- und Verständigungsprozessen zu erkennen und zu reflektieren. Aus diesem Ansatz ergibt sich zur Darstellung der Systematik des Faches ein zweifaches Kategoriensystem:

Einerseits werden die Lerngegenstände des Faches nach Gegenstandsfeldern gegliedert:

- Sprache
- Texte
- Kontexte

Der Lehrplan ordnet die Lerngegenstände des Deutschunterrichts zum anderen nach den Handlungsfeldern, die für einen sachgerechten Umgang mit den Lerngegenständen erforderlich sind: Die Vielzahl der deutschunterrichtlichen geistig-sprachlichen Handlungen (lesen, sehen, hören/zuhören, analysieren, erkennen, verstehen, deuten, sprechen, schreiben, gestalten) lässt sich in folgenden Handlungsfeldern zusammenfassen:

- Wahrnehmen und Verstehen
- Analysieren und Interpretieren
- Darstellen und Gestalten

Im Deutschunterricht werden die genannten Gegenstandsfelder und Handlungsfelder integrativ aufeinander bezogen und in thematischen Unterrichtseinheiten miteinander verbunden. Integration meint, dass Einzelaspekte des Faches Deutsch zu einem größeren Ganzen zusammengeschlossen werden: Lesen und Schreiben, Analyse und Produktion, Textsorten und Medien, kognitive und kreativ-produktive Verfahren usw.

Die Aufgliederung des Faches in Einzelaspekte betont jeweils Teile eines Ganzen in der Absicht, die Einzelaspekte systematisch zu erfassen. Im Unterricht werden die Einzelaspekte miteinander verknüpft. Es werden jeweils solche Aspekte miteinander verbunden, bei denen eine funktionale Beziehung der Teile zueinander deutlich wird.

3.2 Gegenstandsfelder

Wie im Lehrplan Deutsch für die Sekundarstufe I werden drei Gegenstandsfelder unterschieden: Sprache, Texte und Kontexte.

3.2.1 Sprache

Sprache als Gegenstand des Deutschunterrichts ist von Sprache als Medium des Deutschunterrichts zu unterscheiden. Einsicht in Formen und Funktion der Sprache in unterschiedlichen historischen Zeiträumen bildet ein wesentliches Arbeitsgebiet des Deutschunterrichts in der gymnasialen Oberstufe.

Beispiele für die geschichtliche Entwicklung der Sprache und für Formen und Veränderungen der Gegenwartssprache zu erarbeiten, bietet vielfältige Anlässe für Reflexion über Sprache. Einsichten in Sprache als System (Semantik, Syntaktik, Textgrammatik) befördern das Verstehen und eigenes Sprachhandeln. Sprache als Unterrichtsgegenstand zu thematisieren und zu reflektieren führt zu orientierenden Einsichten in das Verhältnis von Sprache, Denken und Wirklichkeit sowie zu Erfahrungen im Bereich sprachlich-sozialen Handelns. Damit wird die Weiterentwicklung eigenen Sprachvermögens erreicht.

Auszugehen ist in diesem Gegenstandsfeld von Vorkenntnissen, die in der Sekundarstufe I vermittelt worden sind. Diese Grundkenntnisse sind in folgenden Sachgebieten zu sichern und zu vertiefen:

1. Sprachsystematik - Grammatik - Texttheorie - Textgrammatik
2. Sprachgeschichte und Sprachgebrauch
3. Sprachphilosophie
4. Sprachpragmatik - Organonmodell - sprachliche Varietäten in der Gegenwartssprache

3.2.2 Texte

Der Umgang mit Texten umfasst die Arbeit an Themen, Inhalten, Motiven und Formen der Literatur und die Auseinandersetzung mit Sach- und Gebrauchstexten.

Die Beschäftigung mit deutschsprachigen Autorinnen und Autoren der Vergangenheit und der Gegenwart führt dazu, dass die Schülerinnen und Schüler sich mit dem kulturellen Erbe und der gegenwärtigen Kultur bekannt machen und auseinander setzen. Mit dem Verstehen, Interpretieren und Gestalten von Literatur bilden sie ihre Wahrnehmung historisch und kulturell bedingter Lebensmöglichkeiten aus.

Sach- und Gebrauchstexte eröffnen über die Ausdifferenzierung von sprachlich-literarischen Fragestellungen hinaus auch die Verknüpfung des Faches Deutsch mit anderen Fächern der gymnasialen Oberstufe. Durch das genaue Lesen, durch die Entschlüsselung auch mehrfachkodierter Sachtexte und durch die kritische Reflexion bereiten sich die Heranwachsenden auf ihre Teilnahme an gesellschaftlich-kulturellen, berufsfeldbezogenen und akademischen Diskursen vor.

Die Beschäftigung mit deutschsprachiger Literatur umfasst den Zeitraum vom Mittelalter bis in die Gegenwart; das antike Drama, europäische Literatur und Weltliteratur werden gegebenenfalls in Abstimmung mit den anderen sprachlichen Fächern einbezogen. Bei der Auswahl aus der großen Fülle der Literatur vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert ist zu berücksichtigen, dass etwa die Hälfte der gelesenen Werke aus dem 18. und 19. Jahrhundert stammt, die andere Hälfte aus dem 20. Jahrhundert und der Gegenwart.

Das Lernen in diesem Gegenstandsfeld ist auf die Fähigkeit der Heranwachsenden ausgerichtet, jeweilige Epochenkenntnisse sinnvoll mit Werken zu verknüpfen und diese mit anderen Fächern wie Bildende Kunst, Musik, Geschichte oder auch mit Fächern aus den berufsfeldbezogenen Schwerpunkten Technik, Wirtschaft, Ernährung, Gesundheit und Soziales sowie Agrarwirtschaft zu verbinden.

Auswahl der Texte

Bei der Auswahl der literarischen Texte ist darauf zu achten, dass die verschiedenen Textarten und bestimmte Autorinnen und Autoren angemessen vertreten sind. Die Schülerinnen und Schüler sollen im Laufe der gymnasialen Oberstufe pro Halbjahr zwei bis drei Werke lesen, die die Gattungen Drama, Roman, Novelle und Erzählung angemessen repräsentieren. Sie sollen sich mit einer repräsentativen Auswahl deutschsprachiger Lyrik vertraut machen und Gedichte oder Textstellen aus dem thematischen Zusammenhang des Unterrichts auch gestaltend vortragen können.

Auswahl der Autorinnen und Autoren

Bei der Auswahl von Autorinnen und Autoren können zahlreiche Kriterien leitend sein, z.B. die Repräsentativität eines Werkes für eine Epoche, die historische Relevanz, die wirkungs- oder motivgeschichtliche Bedeutung, die Exemplarität für eine Textart oder Gattung, für traditionelle oder aktuelle Fragestellungen, für regionale oder überregionale Strömungen, die ästhetische Qualität, die didaktische Relevanz, die Eignung für fachwissenschaftliche Methoden (biographische, soziologische u.a.) oder die Eignung für methodisch lebendige Aneignungsformen (Ausstellung, Diskussion, kreatives Schreiben).

Die Schülerinnen und Schüler sollen mit folgenden großen und als bedeutend geltenden Autorinnen und Autoren bekannt gemacht werden. Dazu zählen: Gotthold Ephraim Lessing, Johann Wolfgang Goethe, Friedrich Schiller, Heinrich von Kleist, Heinrich Heine, Georg Büchner, Theodor Fontane, Thomas Mann, Franz Kafka, Bertolt Brecht, Heinrich Böll, Ingeborg Bachmann, Christa Wolf, Günter Grass.

Bei der Erarbeitung der Texte ist darauf zu achten, dass Grundkenntnisse in folgenden Bereichen in angemessenem Umfang gesichert und erweitert werden:

- Grundkenntnisse im Bereich der literarischen Formen
- Grundkenntnisse in Bereich der sprachlich-künstlerischen Mittel
- Grundkenntnisse im Bereich der Medien.

Grundkenntnisse im Bereich der literarischen Formen

Die Behandlung der literarischen Gattungen und deren Entwicklung trägt dazu bei, literaturhistorisches und literaturtheoretisches Grundlagenwissen zu erwerben. Daneben ist die Beschäftigung mit Formen und Merkmalen anderer Textsorten (Reden, Sachtexte, journalistische Muster) geeignet, Erkenntnisse und Einsichten in die vielfältigen Zusam-

menhänge zwischen Formen und Funktionen zu entwickeln. Die Behandlung von Sach- und Gebrauchstexten trägt dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, Texte aller Art zu verstehen, zu analysieren, zu interpretieren und zielgerichtet zu nutzen.

Der Lehrplan geht von der traditionellen Einteilung der fiktionalen Texte in die Gattungen Lyrik, Epik und Dramatik aus. Die Durchlässigkeit der Gattungsgrenzen und die Überschneidungen stellen keinen Widerspruch zu dieser Einteilung dar, zumal sich die unterrichtliche Behandlung der Mischformen nur auf der Basis sicherer Kenntnis der idealtypischen Formen vornehmen lässt.

Das in der Sekundarstufe I erworbene Grundwissen wird in folgenden Bereichen gesichert und erweitert:

- Lyrik: unterschiedliche Arten (Erlebnislyrik, Gedankenlyrik, politische Lyrik, Natur- und Liebeslyrik) und Formen (Sonett, Volkslied, Ode/Elegie/Hymne)
- Epik: verschiedene Kurzformen und Großformen (Märchen, Parabel, Fabel, Aphorismus, Kurzgeschichte, Parodie, Satire)
- Dramatik: Tragödie, Komödie, geschlossenes und offenes Drama, episches Theater, Dokumentartheater, dramenspezifische Darstellungsmittel, theaterspezifische Realisationsformen
- Sach- und Gebrauchstexte: journalistische Formen, literaturtheoretische, sprachtheoretische Texte, formenspezifische Darstellungsmittel

Grundkenntnisse im Bereich der sprachlich-künstlerischen Mittel

Die Kenntnis der spezifisch literarischen Mittel in ihren Formen und Funktionen und die Verwendung der Fachtermini ist für das Gespräch über Sprache und Literatur unerlässlich.

Im Einzelnen sind in diesem Bereich der sprachlich-künstlerischen Mittel exemplarische Erscheinungsformen zu erarbeiten, begrifflich zu sichern und in ihrer Funktion wahrzunehmen:

- Metrum, Rhythmus (Jambus, Trochäus, Anapäst, Daktylus, freie Rhythmen)
- Versformen (Blankvers, Alexandriner, Hexameter, Pentameter, Distichon, Knittelvers, Zeilenstil, Enjambement)
- Strophen- und Reimformen
- Erzählperspektive (Ich-Perspektive, personales Erzählen wie erlebte Rede, innerer Monolog, Bewusstseinsstrom, auktoriales Erzählen)
- Erzählhaltung (satirisches, ironisches, appellatives, affirmatives, neutrales Sprechen)
- Erzähltechniken (Erzählzeit, erzählte Zeit, Zeitraffung, Zeitdehnung, Sekundenstil, Montage, Collage)
- Stilmittel der Veranschaulichung (das sprachliche Bild, besonders: Metapher, Vergleich, Personifikation, Metonymie, Allegorie, Symbol, Chiffre)
- Stilfiguren in ihren Funktionen (Klangfiguren, Wortfiguren, Satzfiguren, Gedankenfiguren)
- syntaktische Mittel (Hypotaxe, Parataxe, Ellipse, Inversion, Parallelismus, Verbalstil, Nominalstil, Mittel der Textgrammatik)

Grundkenntnisse im Bereich der Medien

Es gehört zum Wesentlichen eines hermeneutischen Faches, Inhalte, Formen der Darstellung und Rezeptionsweisen unterschiedlicher Medien zu vergleichen. Die mediale Form kultureller Äußerungen und deren Wandel wahrzunehmen und zu reflektieren führt zur Erkenntnis des je Eigenen des jeweiligen Mediums. Damit werden grundlegende Einsichten in gegenwärtige und vergangene Kommunikationsbedingungen gewonnen, die zur Orientierung für eigenes mediales Handeln dienen.

Eine Übersicht über die visuellen, die auditiven, die audiovisuellen und die multimedialen Genres und ihre spezifischen Gestaltungsmittel ist zu erarbeiten und zu sichern.

- Hörgenres (Nachricht, Kommentar, Hörfolge, Hörspiel, Hörbericht; Lied/Song, Instrumentalmusik, Rede, O-Töne) und deren Gestaltungsmittel (Raumakustik, Geräusche als Kulisse oder als Symbol, Musik als Brücke zwischen Spielphasen, Affektmusik in Verbindung mit gesprochenem Wort, O-Töne, Sprache als episches, dramatisches, dialogisierendes, lyrisch-verdichtendes Element, Originalsprache, Sequenz, Blende)
- visuelle Genres (Buch, Presstexte, Werbung, Flugblatt, Plakat) und deren Gestaltungsmittel (Bildauswahl, Verhältnis von Bild und Text, Bildaufbau und Bildgestaltung, optische Aufmachung, Montage)
- audiovisuelle Genres (Fernsehnachricht, Fernsehbericht, Kommentar, Dokumentation, Interview, Feature, Film, Serie, Talkshow, Fernsehshow, Live-Sendung, Videoclip, Werbung) und deren Gestaltungsmittel (Einzelbild, Schnitt, Sequenz, Kameraeinstellungen, Kameraperspektive, Kameraführung, mise-en-scene, Ton, Licht, spezielle Effekte, Verbindung von Ton und Bild, Montageprinzipien)
- multimediale Genres (Filmprotokoll, Treatment, Drehbuch, Computer: Textverarbeitung, Internet) und deren Gestaltungsmittel

3.2.3 Kontexte

Bei einem grundsätzlich am Buch als Medium orientierten Deutschunterricht werden in diesem Gegenstandsfeld außertextliche Faktoren des literarisch-kulturellen Lebens sowie die Mediengesellschaft thematisiert. Dazu gehört die grundsätzliche Problematisierung der Medialität und der Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien.

Die Wahrnehmung textexterner Bedingungen sprachlicher, literarischer und kultureller Zeugnisse führt zu einem kritischen und reflektierten Verständnis sprachlich-literarischer Äußerungen; die Einsicht in die Medienproduktion ist unabdingbar für einen souveränen Umgang mit ihren Angeboten.

Dieses Gegenstandsfeld gliedert sich in die beiden Sachgebiete „Kulturelles Leben“ und „Mediengesellschaft“.

Kulturelles Leben

Literarisch-kulturelles Leben in der Schule und in der lebensweltlichen Umgebung bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Kultur persönlich zu erfahren, sie aktiv

mitzugestalten und dabei Sinnorientierung zu erleben. Die Wahrnehmung der Möglichkeiten des literarisch-kulturellen Lebens vor Ort führt - unter Umständen im Zusammenhang mit dem Schulprogramm - zu eigener kultureller Praxis in der Schule in projektartigen Vorhaben wie: Klassenzeitung, Schulzeitung, Schulradio, Schulvideo, Theater, Literaturcafé und Ausstellungen.

Im Einzelnen sollen im Verlauf der gymnasialen Oberstufe durch die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen und an deren Organisation Kenntnisse und Erfahrungen in den folgenden Bereichen des literarisch-kulturellen Lebens erworben werden:

- literarisch-kulturelles Leben in der Schule:
Klassenzeitung, Schulzeitung, Schulradio, Schulvideo, Theater, Literatur-Café, Literatur-Wochen und Ausstellungen
- Institutionen des literarischen Lebens in der Region:
Bücherei, Bibliothek, Spezielsammlungen und -bibliotheken, Dichter- und Literaturhäuser, literarische Gedenkstätten, Verlage, Buchhandlungen, Rundfunk- und Fernsehanstalten, Darstellendes Spiel, Museen, Ausstellungen, Vorträge und Lesungen
- literarisch-kulturelles Leben im deutschsprachigen Raum:
Verlagswesen, Buchhandel, Wettbewerbe, kulturelle Institutionen und Publikationen (Zeitung, Zeitschrift, Hörfunk- und Fernsehmagazine, Internet)
- mediale Präsentationsformen und literarisch-kulturelles Leben:
Printmedien, audiovisuelle Medien und interaktive Medien

Mediengesellschaft

Insbesondere die Schülerinnen und Schüler nutzen die vielfältigen Angebote, die ihnen die Mediengesellschaft bietet. Für die sinnvolle Auswahl und die gewinnbringende Nutzung dieser Angebote ist es wichtig, Einsicht in die Konstituenten der Mediensysteme zu gewinnen und die Entstehungsbedingungen von Medienprodukten zu kennen.

- Struktur und Organisation von Mediensystemen
Probleme öffentlich-rechtlicher und privater Rundfunk- und Fernsehanstalten; Offener Kanal und Internet; Rechtsgrundlagen der Pressearbeit, des Umgangs mit Informationen und des Internet
- Zielsetzungen und Programmgestaltung der Mediensysteme
wirtschaftliche Interessen; Produktionsabläufe und -bedingungen; exemplarische Analyse von Programmen

3.3 Handlungsfelder

3.3.1 Wahrnehmen und Verstehen

Gerade im Zeitalter der Informationsfülle in den neuen Medien entscheidet die Basisfertigkeit der bewussten und kritischen Wahrnehmung und Verarbeitung von Informationen über die Qualität kognitiver Prozesse. Dazu wird im Deutschunterricht systematisch angeleitet.

Das Gelingen von Kommunikation hängt erheblich von der Fähigkeit ab, verbale und non-verbale Zeichen und visuelle Gestaltungsmittel genau wahrzunehmen. Für diese Leistung wird nicht nur Sach-, sondern auch Selbst- und Sozialkompetenz gefordert. Im Bereich Hören bietet sich die Zusammenarbeit mit den Fächern Darstellendes Spiel, Musik oder Literatur an, im Bereich Sehen die Zusammenarbeit mit den Fächern Darstellendes Spiel, Bildende Kunst oder Elektrotechnik.

Visuelle Gestaltungsmittel (von der Schrift, über Illustrationen bis zum Zusammenhang zwischen Text und Bild in den verschiedensten Ausprägungen) bestimmen Wahrnehmungsprozesse entscheidend und müssen als Bestimmungsfaktoren analysiert und bewusst gemacht werden.

Der weiteren Ausbildung des Lesens als eines sinnkonstituierenden Prozesses kommt in der gymnasialen Oberstufe besondere Bedeutung zu. Dazu gehören der sachgerechte Einsatz verschiedener Lesarten und Leseweisen, Verfahren der Informationsbeschaffung und -verarbeitung sowie Einsichten in die Wirkungsmechanismen der Textgestaltung.

Im Einzelnen werden Grundwissen und Grundfertigkeiten in folgenden Bereichen erweitert und vertieft:

1. Kenntnisse und Training von Lesetechniken und Lesetypen
2. Wahrnehmung von und bewusster Umgang mit Gestaltungsmöglichkeiten

3.3.2 Analysieren und Interpretieren

Methoden der Ideenfindung, des Analysierens, Interpretierens und vertieften Verstehens von sprachlich-literarischen und medialen Zeugnissen bilden einen Schwerpunkt des Deutschunterrichts. Dazu gehören auch Methoden des Erwerbs, der Organisation und des Verfügbarmachens von Wissen.

Im Einzelnen werden Grundwissen und Grundfertigkeiten in folgenden Bereichen erweitert und vertieft:

1. Verwendung grundlegender Techniken und Verfahren des Umgangs mit Texten unter Nutzung von Fachbegriffen und Fachkenntnissen
2. Exemplarische Anwendung unterschiedlicher literaturwissenschaftlicher Methoden

3.3.3 Darstellen und Gestalten

Sprechen

Sprechen in seinen vielfältigen Bedingungen wahrzunehmen, zu reflektieren und zu üben, bildet eine Voraussetzung für erfolgreiches Lernen auch in anderen Fächern und für eigenes gesellschaftliches Handeln. Im Unterschied zum Gegenstandsfeld „Sprache“, das zum Wissen über Sprache, zu Einsichten in das System von Sprache, in deren Formen und Funktionen führt, stellt das Sachgebiet „Sprechen“ Prozesse und einzelne Sprechprodukte in den Mittelpunkt.

Im Einzelnen ist die Vertiefung von Grundwissen und Grundfertigkeiten in folgenden Bereichen verbindlich:

1. Bedingungen und Faktoren kommunikativer Prozesse
2. Spracherwerb und Entwicklung von Sprachkompetenz
3. eigenes Sprechen in verschiedenen freien und formalisierten Kommunikationssituationen

Schreiben

Im Deutschunterricht werden wesentliche Voraussetzungen eines sach-, themen- und adressatenbezogenen Schreibens im Fach selbst und für das Lernen in anderen Fächern geschaffen. Dazu gehören Einsichten in Bedingungen des Schreibprozesses, die Verständigung über normierte und freie Formen des Schreibens, Möglichkeiten des Textentwurfs, der Textgestaltung und der Textrevison. Verstehens- und Verständigungsprozesse schriftlich zu fixieren befördert Erkenntnisse und Strukturen der Selbst- und Weltwahrnehmung.

Beim heuristischen Schreiben, beim Schreiben zum Ausdruck eigener Wahrnehmungen, beim sachangemessenen Schreiben zur Darstellung von Sachverhalten, beim adressatenbezogenen, appellativen, argumentierenden Schreiben werden Normen der Sprache, Ausdrucks- und Stilvarianten erkannt, erprobt und ausgebildet. In selbständiger, kreativ-produktiver Gestaltung von Texten und anderen Produkten (Collagen, szenischen Realisationen, Hörsequenzen, Filmen u.a.) verwirklichen die Heranwachsenden Ansätze eigenen Ausdrucks und haben Teil an der kulturellen Praxis. Dabei können sich Gestaltungsaufgaben mehr oder weniger nah an vorgegebenen Mustern orientieren.

Im Einzelnen ist die Vermittlung von Grundwissen und Grundfertigkeiten in folgenden Bereichen verbindlich:

1. Bewusstmachen und Training unterschiedlicher Schreibweisen
2. Kenntnisse der Phasen des Schreibprozesses und Aneignung der spezifischen Kompetenzen
3. Sicherheit im Umgang mit formalisierten und freieren Formen des Schreibens:
 - Inhaltsangabe, Protokoll, Lebenslauf, Bewerbung, Facharbeit
 - Textinterpretation
 - Erörterung
 - freiere Formen des Umgangs mit literarischen Texten: kreatives Schreiben
 - freiere Formen des Sachschreibens; journalistische Muster (z.B. Rezension, Leserbrief, Essay), Beiträge zu Wettbewerben, Vorwort, Rede, eigene Stellungnahme zu gewählten Mitteln und Formen
4. Schreiben nach Mustern
5. Erstellen eines Lesejournals zu einem Thema oder einer Lektüre
6. Gestaltungsaufgaben können in allen Bereichen der Gegenstandsfelder (Sprache, Texte, Kontexte) angesiedelt sein und sich im sprachlich-kreativen Bereich (Sprachexperiment), im literarischen Bereich (Gedichte, Erzählungen, Szenen) oder dem Bereich von Sach- und Gebrauchstexten (Sachtexte, Rede, Essay, Rezension u.a.) bewegen. Eine der folgenden Gestaltungsübungen soll umgesetzt werden:

- Bild-Text-Kombination, Ausstellung
- Arbeit mit filmischen Mitteln: Gestalten von Exposé, Drehbuch, Kurzfilm
- Gestaltung einer audiovisuellen oder interaktiven Präsentation
- Herstellung eines Teils einer Schulzeitung, eines Jahrbuchs, eines Prospekts/Programmheftes, einer Sendung für das Schulradio, eines Beitrags für ein Schulvideo-Programm oder für den Offenen Kanal

Kapitel 4

Themen des Unterrichts

4.1 Themenorientiertes Arbeiten

Auf der Grundlage der im Kapitel 3 entwickelten fachdidaktischen Systematik werden für den Unterricht thematische Einheiten gebildet.

Thematisierung ist ein didaktischer Prozess, der die Komplexität der Sachverhalte eingrenzt und ordnet, unterrichtliche Schwerpunkte setzt und Einheit herstellt. Leitend ist das Prinzip der Integration; d.h. es werden Elemente der Gegenstandsfelder und Handlungsfelder in thematischen Zugriffen miteinander verbunden. Im Thema wird die notwendige Balance zwischen den verschiedenen Orientierungen hergestellt: der Orientierung an den Gegenstandsfeldern, an den Handlungsfeldern, am Kompetenzerwerb einzelner und der Lerngruppe.

Die Themen des Deutschunterrichts sind im Rahmen der vorgegebenen Kursthemen (vgl. Kap. 4.2) zu entwickeln. Kapitel 4.4 enthält dafür eine Reihe von Vorschlägen. Für das themenorientierte Arbeiten finden sich Beispiele auch im Kapitel 5 (Projektlernen).

4.2 Kursthemen

Aus der Vielfalt der Gegenstände des Deutschunterrichts werden sechs Bereiche als thematische Schwerpunkte im 11. Jahrgang und in den Kurshalbjahren des 12. und 13. Jahrgangs hervorgehoben.

Die Kursthemen für die sechs Halbjahre sind so gewählt, dass insgesamt das Ganze des Faches in repräsentativen Teilbereichen abgebildet und bearbeitet wird. Sie geben eine an der Literatur ausgerichtete Leitlinie vor und lassen Raum für thematische Ausgestaltungen, die je nach Schulform, Lerngruppe und -situation unterschiedlich sein können. Sie geben auch Raum für ergänzende und erweiternde Perspektiven.

4.2.1 Literarische Motive im Wandel (11.1)

Im ersten Halbjahr des 11. Jahrgangs wird erarbeitet, wie ein literarisches Motiv in verschiedenen Gattungen und Medien zu unterschiedlichen Zeiten gestaltet wird. Literarisches Verstehen wird am Beispiel der Methode des werkimmanenten Interpretierens und kontrastiver Methoden grundsätzlich reflektiert und geübt. Diese Längsschnittbetrachtung kann im Fachgymnasium auf das 20. Jahrhundert beschränkt bleiben.

4.2.2 Eine Epoche in ihrer Eigenart (11.2)

Im zweiten Halbjahr des 11. Jahrgangs wird eine Epoche mit all ihren Bestimmungsfaktoren erarbeitet. Historische, literatursoziologische, literarische, literaturtheoretische, ästhetische Zeugnisse einer ausgewählten Epoche bilden den Schwerpunkt der Arbeit. Neben der Leistung der werkimmanenten Methode wird die erschließende Leistung anderer methodischer Zugriffe wichtig (biographische, literatursoziologische, rezeptionsästhetische Methode).

4.2.3 Epochenwandel und Epochenkontraste (12.1)

Im ersten Halbjahr des 12. Jahrgangs werden Epochenwandel, Zeitenwende und Kontrast zum erkenntnisleitenden Ansatz der Betrachtung von Sprache, Literatur und Medien. Das literaturtheoretische und sprachlich-ästhetische Selbstverständnis der Autorinnen und Autoren zeigt im Vergleich Kontinuität und Wandel.

4.2.4 Wirklichkeit im Medium von Sprache und Literatur (12.2)

Im zweiten Halbjahr des 12. Jahrgangs soll der Frage nach dem Bezug der Literatur zur Wirklichkeit besonders in Werken des 19. und 20. Jahrhunderts nachgegangen werden. Dadurch entsteht ein thematischer Rahmen, innerhalb dessen sich grundsätzliche systematische Fragestellungen kommunikationstheoretischer und sprachphilosophischer Art ergeben. Sie werden einbezogen in die Thematisierung des Verhältnisses von Literatur, Sprache und Denken ebenso wie in die Thematisierung der Wirkung von Medien in der Informationsgesellschaft. Die Schülerinnen und Schüler erlangen so Einsicht in grundlegende Leistungen des sprachlichen Handelns und Gestaltens und in deren Möglichkeiten und Grenzen (Formen des Realismus, Naturalismus, Funktion der Sprache und der Medien).

4.2.5 Die literarische Moderne zwischen Tradition und Postmoderne (13.1)

Im ersten Halbjahr des 13. Jahrgangs wird die Vielfalt der modernen Literatur den Schülerinnen und Schülern insbesondere an Werken der klassischen Moderne vermittelt. Als Leitfaden dient dabei der Aspekt von Traditionsbruch und -zusammenhang. Die Einsicht in die Kontinuität und den Wandel literarischer Inhalte, Aussagen und Formen und der Sprache eröffnet vielfältige Perspektiven des Lebensverständnisses und der Lebensgestaltung.

4.2.6 Produktion, Rezeption und Wertung von Literatur (13.2)

Im zweiten Halbjahr des 13. Jahrgangs wird der Frage nach Produktion, Rezeption und Wertung von Literatur in der Gegenwart, auch im Vergleich mit anderen Zeiten nachgegangen. Grundlegende, komplexe Fragen des Literaturschaffens, des Literaturbetriebs, der Medien werden exemplarisch erarbeitet (Funktion von Sprache, Literatur und Medien).

4.3 Aussagen zur Verbindlichkeit

Der Erwerb der in Kapitel 2 aufgeführten Kompetenzen ist die verbindliche Zielperspektive des Lernens im Fach. Die weiteren Angaben zur Verbindlichkeit ergeben sich aus den im Kapitel 3 unter fachlich-systematischen und den in den Kapiteln 4 und 5 unter themen- und projektorientierten Gesichtspunkten genannten Aussagen.

Die Vertiefung der in den Gegenstands- und Handlungsfeldern genannten Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten ist verbindlich. Die Kursthemen sind in der angegebenen Abfolge verbindlich. Die in Kapitel 4.4 genannten Themen sind Vorschläge, die - je nach Schulprofil, den Interessen und Lernvoraussetzungen der Lerngruppe etc. - verändert und ergänzt werden können. Die Lehrkraft entscheidet nach Abwägung der sachlichen, didaktischen und methodischen Aspekte eines Themas, mit welchem Gewicht und in welchem Umfang einzelne Elemente der Gegenstands- und Handlungsfelder in den Unterricht integriert werden.

4.4 Themen

Die hier aufgeführten Themen sind den jeweiligen Kursthemen zugeordnet. Bei der Auswahl und Erarbeitung der Themen ist zu beachten, dass die mit den Kursthemen gesetzten Schwerpunkte realisiert und die Grundkenntnisse und -fertigkeiten der Gegenstands- und Handlungsfelder vermittelt werden können. In die Behandlung der Themen sind Texte und Medien aller Art einzubeziehen.

4.4.1 Literarische Motive im Wandel (11.1)

- Jugend
- Natur
- Liebe
- Anpassung und Widerstand

4.4.2 Eine Epoche in ihrer Eigenart (11.2)

- Emanzipation des Individuums in der Literatur des 18. Jahrhunderts
- Individuum und Gesellschaft
- Emanzipation des Verstandes und des Gefühls

4.4.3 Epochenwandel und Epochenkontraste (12.1)

- Jahrhundertwenden: „Nach innen geht der geheimnisvolle Weg“ (Novalis) - „Von innen nach außen“ (Pinthus)
- Große Einzelne in der Literatur verschiedener Epochen: Kleist, Jean Paul; Thomas Mann, Kafka
- Frauen in der Literatur verschiedener Epochen: Sophie la Roche, Annette von Droste-Hülshoff, Else Lasker-Schüler und Ingeborg Bachmann

4.4.4 Wirklichkeit im Medium von Sprache und Literatur (12.2)

- Realismus, Naturalismus und die Möglichkeiten und Grenzen von Sprache und Kommunikation
- Literatur im Spannungsfeld von Autonomie und Engagement
- Autorengruppen und ihre literarische Programmatik

4.4.5 Die literarische Moderne zwischen Tradition und Postmoderne (13.1)

- Die Entstehung der literarischen Moderne und ihre Voraussetzungen
- Auf der Suche nach der eigenen Identität
- Literarische Lebensgeschichten vom Kaiserreich bis zur Berliner Republik
- Heimat, Flucht und Exil in der Literatur des 20. Jahrhunderts
- Mythos und Moderne

4.4.6 Produktion, Rezeption und Wertung von Literatur (13.2)

- Medien der Literatur im Wandel
- Autoren, Kritiker und Leser
- Literatur und ihre Theorie: Produktions- und Rezeptionsästhetik

Kapitel 5

Projektlernen

5.1 Das Fach und das Projektlernen

In allen Fächern bildet das Projektlernen einen integralen Bestandteil des Lehrplans. Diese Form des Lernens wird in der gymnasialen Oberstufe schrittweise erweitert. Vom Methodikunterricht im 11. Jahrgang über projektorientierte Unterrichtseinheiten in den Leistungskursen im 12. Jahrgang bis hin zum fächerübergreifenden Projektunterricht im 13. Jahrgang werden die Anforderungen an selbständiges Arbeiten kontinuierlich erhöht. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler in Vorbereitung auf Studium und Beruf zu befähigen, kooperativ und eigenverantwortlich zu lernen und dabei Methoden in fächerübergreifenden Zusammenhängen kritisch anzuwenden.

Die Konzeption des Deutschunterrichts in der gymnasialen Oberstufe bietet gute Voraussetzungen, Projektlernen in unterschiedlicher Komplexität und unterschiedlichem zeitlichen Umfang zu realisieren. Die integrierende Vermittlung von Gegenstands- und Handlungsfeldern bezieht durch die starke Betonung des mündlichen und schriftlichen Sprachhandelns zentrale Merkmale des Projektlernens bereits ein.

5.2 Das Projektlernen im 12. Jahrgang

5.2.1 Themen

Folgende Themen sind Vorschläge für projektorientiertes Lernen im Rahmen der Leistungskurse des 12. Jahrgangs. Sie sind den Gegenstandsfeldern zugeordnet, können prinzipiell aber auch dem jeweils verbindlichen Kursthema entnommen werden.

Sprache

- Leben im Konjunktiv - Analyse der Modusverwendung in der Sprache der Gegenwart
- Die Sprache - Motor oder Spiegel gesellschaftlicher Veränderung? Die Entwicklung der deutschen Sprache im Wandel der Jahrhunderte

- „Männersprache“ - „Frauensprache“
- Bewerbungsgespräche: Theorie und Praxis, Simulation und Rollenspiel
- Die Rolle der Fachsprache in verschiedenen Berufsfeldern
- Jugendsprache

Texte

- Begegnung mit einem zeitgenössischen Autor/einer zeitgenössischen Autorin
- Literarisches Rollenspiel; Dialoge aus der Sicht von Autoren und Autorinnen unterschiedlicher Zeiten
- Der Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb in Klagenfurt (Informationsbeschaffung, Teilnahme, Analyse)
- Produktion eines Artikels, Magazinbeitrags über einen „vergessenen“ Autor, eine „vergessene“ Autorin
- Was und warum lesen wir?
- Wozu Literatur? Literaturtheorie im Vergleich (Befragung von Autorinnen und Autoren, Vergleich mit anderen Theorien)

Kontexte

- Literarisches Leben in der Region - eine kulturelle Spurensuche
- Literaturkritik im Vergleich (Zeitung, Radio, Fernsehen)
- Das Theater unserer Stadt - eine „moralische Anstalt“ für eine Minderheit?
- Zeitung in der Schule (Projekte der großen überregionalen Zeitungen)
- Wir veröffentlichen einen Gedichtsband - ein literarisches Produkt und seine Käufer
- „Literarisches Quartett“ - Verbreitung und Durchführung einer öffentlichen Veranstaltung zur Rezension von Literatur (Filmen, Fernsehserien)

5.2.2 Produkt- und Präsentationsformen

Die folgenden Produkt- und Präsentationsformen können mit verschiedenen Themen kombiniert werden. Bei der Wahl der Formen ist Wiederholung und Varianz geboten.

Die Liste kann als Ideensammlung für projektorientiertes Arbeiten in allen Jahrgängen benutzt werden.

- Ausstellung
- Arbeitsmappe/Literaturjournal/Lesetagebuch
- Herstellung von Broschüren, Wettbewerbsbeiträgen, Textsammlungen
- Herstellung einer MC, CD, Film, Video, Internetseite
- Literarische Veranstaltung
- Veranstaltung im Rahmen des Schullebens (Schulfest, Abiturfeier, für einen anderen Kurs, die Schulöffentlichkeit)

- Beiträge für schuleigene Medien (Radio, Video, Homepage)
- Präsentationen außerhalb der Schule (Kirche, Firmen, Altenheim, Straßentheater)
- Austausch mit Partnerschulen über verschiedenen Medien

5.2.3 Beispiel

Im Folgenden wird ein Beispiel skizziert, das die Planungskategorien für ein Projekt veranschaulichen soll.

Kursthema: Epochenwandel und Epochenkontraste (12.1)

Thema: Mythos Weimar

Mögliche Arbeitsschritte unter Berücksichtigung eigenverantwortlichen und kooperativen Arbeitens:

- Entfaltung des Themas
(Gemeinsame Betrachtung des Films „Weimar - Klassik, Kult und Stacheldraht“ von Peter Merseburger und Sabine Brüning, August 1992)
- Entwicklung von Fragestellungen
- Einbeziehung fächerübergreifender Aspekte
(Geschichte; Bildende Kunst)
- Festlegung von Arbeitsschwerpunkten und Arbeitsgruppen
- Recherchen
(Bibliothek, Internet)
- Erarbeitung zentraler Aspekte und Texte
(Schiller, Goethe)
- Produkterstellung
(adressatenbezogene Präsentation der Ergebnisse vor einem Parallelkurs; Vorbereitung und Durchführung einer Kursfahrt nach Weimar)

5.3 Das Projektlernen im 13. Jahrgang

5.3.1 Themen

Im fächerübergreifenden Projektunterricht kann das Fach Deutsch mit allen Schulfächern verbunden werden. Die folgende Liste möglicher Themen für Projektkurse gilt als Vorschlag.

- Renaissance
- Expressionismus
- Berlin in den 20er Jahren
- Naturwissenschaften auf dem „Zauberberg“
- Produktion eines Kurzfilms
- Französische Revolution im Spiegel der deutschen Literatur

- Kultureller Wandel in der Bundesrepublik Deutschland
- Berühmte Frauen
- Enden-Anfänge: Jahrhundertwenden

5.3.2 Beispiel für ein fächerübergreifendes Projekt

Thema: Zufall

- Entfaltung des Themas
- Entwicklung von Fragestellungen
(Ist der Zufall berechenbar?)
- Beiträge anderer Fächer (Kepler und die Astrologie; Zufall und Quantenmechanik; Chaostheorie; Fehlerkorrektur in der Genetik - der Kampf gegen den Zufall)
- Literarische Basistexte
(Novellen von Goethe, Kleist und Camus; konkrete Poesie, Computerlyrik; Aphorismen)
- Festlegung von Arbeitsschwerpunkten und Arbeitsgruppen
- Recherchen: Erarbeitung zentraler Aspekte und Texte
- Produkterstellung
(Präsentation der Arbeitsergebnisse in der Schulöffentlichkeit)

Kapitel 6

Leistungen und ihre Bewertung

Die folgenden fachspezifischen Hinweise knüpfen an die für alle Fächer geltenden Aussagen zur Leistungsbewertung an, wie sie im Grundlagenteil dargestellt sind.

In der Leistungsbewertung der gymnasialen Oberstufe werden drei Beurteilungsbereiche unterschieden: Unterrichtsbeiträge, Klausuren und Ergebnisse einer Besonderen Lernleistung. In die Bewertung der Unterrichtsbeiträge und Klausuren sind neben den Leistungen im Bereich der Sach- und Methodenkompetenz auch Stand und Entwicklung der im Unterricht vermittelten Selbst- und Sozialkompetenz einzubeziehen, sofern sie die Qualität und den Umfang der fachlichen Leistungen berühren.

6.1 Unterrichtsbeiträge

6.1.1 Formen der Unterrichtsbeiträge

Unterrichtsbeiträge werden in mündlicher, schriftlicher und praktisch-gestalterischer Form erbracht.

Mündliche Unterrichtsbeiträge

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- Auswertung von Hausaufgaben
- Beiträge in der Partner- und Gruppenarbeit
- Vortrag von Referaten
- Präsentation von Ergebnissen aus Gruppen- und Partnerarbeitsphasen und aus Projekten

Schriftliche Unterrichtsbeiträge

- schriftliche Überprüfungen
- Hausaufgaben
- Protokolle, Arbeitspapiere, Referate, Projektberichte

Praktisch-gestalterische Unterrichtsbeiträge

- Herstellung von sprachlichen und literarischen Produkten
- szenische Darstellungen
- bildnerische und graphische Gestaltungen
- Rezitationen

6.1.2 Bewertungskriterien

Die Kriterien der Bewertung sind nach den vier Aspekten der Lernkompetenz geordnet. Ihre Definition hängt eng mit den Kompetenzbeschreibungen des Kapitels 2 zusammen.

Aus der folgenden Aufstellung werden je nach fachlichen und pädagogischen Erfordernissen Kriterien zur Beurteilung von Einzelbeiträgen ausgewählt und spezifiziert.

Sachkompetenz

- Sach- und Themenbezogenheit
- fachliche Fundierung und Korrektheit
- sprachliche und fachterminologische Präzision
- Aspektreichtum und Differenziertheit
- Problembewusstsein und Entwicklung von Fragestellungen (insbesondere auch beim Projektlernen)
- Originalität und Eigenständigkeit
- fachbezogene Urteilsfähigkeit

Methodenkompetenz

- Technik des Zitierens und Bibliographierens
- Unterscheidung eigener und fremder Aussagen
- Logik der Gedankenführung
- Planung und Durchführung der Arbeitsschritte beim Projektlernen
- Einhaltung konzeptioneller Vorgaben und Entscheidungen (insbesondere auch beim Projektlernen)
- Klarheit, Gliederung, Visualisierung bei der Präsentation von Informationen
- Medieneinsatz bei der Erarbeitung und Präsentation
- Angemessenheit und Ökonomie der Mittel in Bezug auf ein Arbeitsvorhaben
- Methodenreflexion

Selbstkompetenz

- Engagement
- Fragebereitschaft
- Verdeutlichung und Begründung der eigenen Position
- Kritikfähigkeit

Sozialkompetenz

- Eingehen auf Impulse und Lernbedürfnisse anderer
- Zuverlässigkeit in Partner- und Gruppenarbeit
- Gesprächsfähigkeit
- Kompromissfähigkeit bei gemeinsamen Gestaltungen

6.2 Klausuren

Zahl, Umfang und Art der Klausuren richten sich nach den Angaben der OVO und der FgVO sowie der einschlägigen Erlasse in den jeweils gültigen Fassungen. Die Formen der Klausuren und die Bewertungskriterien orientieren sich an den jeweiligen Fachanforderungen für die Abiturprüfung, den Abiturprüfungsverordnungen (APVO) und den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA).

Der Schwierigkeitsgrad der Klausuren ist im Verlaufe der Oberstufe schrittweise den Anforderungen an die Abiturklausuren anzupassen.